Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **21 (1865)**

Heft 43

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

21. Bd. 1865.

№ 43. 28. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Basler Pompiers-Festlied.

Der Basler rüstet in aller Hast
Und ladet die Freunde drauf zu Gast,
Die Freunde, die Pompiers.

Da kamen von allen Seiten sie,
Von Deutschland dort, von Frankreich hie,
Viel Deutsche und Franzosen.

Die Hausfrau, die die honneurs macht,
War angethan mit großer Pracht,
Mit roth und weißer Seide.

Auch Schwarz und Gold sah man dabei
Und sonst der Farben mancherlei;
Sie war so recht zum — Fressen.

Die Gäste waren ganz entzückt,
Die Deutschen wurden fast verrückt
Ob ihrer großen Schönheit. —

Und als das Fest vorüber war,
Nach Hause zog die große Schaar,
Da sprach ein deutscher Häuptling:

„Man hat uns heut so wohl empfahn,
„Man hat uns so viel Gut's gethan,
„Doch Eines noch vermiß ich:

„Die schöne Frau, die uns gegrüßt,
„Die will ich haben, und wenn ich müßt
„Mein Leben daran setzen.

„Das schöne Weib behagt mir sehr,
„Auf! Kehrt zurück! Bringt sie mir her,
„Auf daß ich sie umarme! —"

Das ist das Ende von dem Lied:
Die Deutschen sind, wie man hier sieht,
Noch schlimmer als Franzosen. —

Doch kommt zur rechten Zeit ein Mann,
Der legt dem Muthwill Zügel an,
Von Weil der Bürgermeister.

„Habt keine Furcht!" er gütig spricht,
„Wir annexiren Euch noch nicht,
„Ihr dürft noch bleiben Schweizer."

So hat der Mann mit mächtiger Hand
Groß Unglück von uns abgewandt:
Von Weil der Bürgermeister.

Ein mostschweizerischer Winkelried.

.... Und es geschahe zu Capra im wynmonat A. D. MDCCCLXV, dasz ein fasz sausers des weges geführet wurde. Da sprengete der jung wyn den spunten und der kostbar trank sprützete heraus und ergosz sich auf die straszen. Und alles volk jammerte und wehklagete. Siehe, da sprang ein mann herfür, laut rufend: Eidgenossen, sorget für mein weib und kind! Schwang sich auf den wagen, hockete auf das fasz und schlosz das spuntloch mit seinem gesäsz. Der sauser war gerettet und entstand in Capra ein grosz frohlocken.

Programm des emanzipirten Frauenvereins in Culturien.

Erstlich und vor Allem soll die Stelle der Kirchenliturgie bei Eheeinsegnungen, welche heißt: „und er soll dein Herr sein" abgeschafft und ausgemerzt werden; und ist dafür zu setzen: „und er soll dein Narr sein.

Zweitens wollen wir gleich den Männern den politischen Versammlungen beiwohnen dürfen; dieses Verlangen ist um so weniger unbescheiden, als Waschweiber und Frau Basen längst zugelassen wurden, sobald sie Hosen anhatten. Wir fordern ein gleiches Recht für die Crinoline.

Drittens verlangen wir Parität der Kaffee-respektive Theekanne mit dem Schoppen und Einführung wirklicher Kaffee- und Theehäuser mit männlicher Bedienung.

Viertens wollen wir die freie Ausübung unseres Stimmrechts. Oder haben wir vielleicht keine Stimme?!

Fünftes ist uns auch das Wahlrecht nicht länger vorzuenthalten. Wenn wir befähigt sind einen Mann zu wählen, wie sollten wir nicht auch so einen einfälligen Kantons- oder Gemeinderath wählen können?

Sechstens machen wir auf folgende Staatsämter ausschließlichen Anspruch:

a. auf das Ministerium der Finanzen, damit uns das Toilettenbüdget nicht etwa von einem männlichen Rappenklemmer beschnitten werde;

b. auf das Kriegsministerium; wie viele unter uns haben nicht den dreißigjährigen oder doch mindestens den siebenjährigen Krieg in der Ehe mitgemacht, während die meisten euerer bisherigen Kriegsminister noch gar kein Pulver gerochen haben!

c. auf das Ministerium des Aeußern, mit dem Vorbehalt möglichst viel an's Außere hängen zu dürfen.

Dagegen verzichten wir freiwillig auf das Erziehungs- und Küchenministerium und überlassen dasselbe unsern Kindsmägden, Gouvernanten und Köchinnen.

Siebentens soll die Trennung der Gewalten aufgehoben werden, insofern darunter eine Trennung von Tisch und Bett verstanden sein sollte. Die Preß-, alias, Kuß- und Drückfreiheit werden wir durch ein besonderes Gesetz reguliren und die Strafen für allfälligen Mißbrauch feststellen.

Gegeben an unserer Landsgemeinde auf dem Giritzenmoos am Tage der eilftausend Jungfrauen.

Das Artheil Salomonis.

Melodie: „Freifrau von Droste-Vischering —"

Ein Typograph vom Aarigau, J-A-Aarigau,
Schlich sich ins Land von Iri schlau, J-A-Iri schlau;
Benamset war er Nyniker
Und war ein arger Cyniker,
Dazu ein Pantheiste
Und gottsvergeßner Christe.

Und als er kam ins Wirthshaus, Wi-Wa-Wirthshaus,
Da packt er seine Marmotte aus, Mi-Ma-Marmotte aus;
Mit ketzerischen Schriften,
Das Volk dort zu vergiften,
That er sich nicht geniren
In Altdorf zu hausiren.

Allein die hohe Polizei, Pi-Pa-Polizei,
Die lehrt ihn bald was Mores sei, Mi-Ma-Mores sei:
Mit seinem Büchersäckelein
Packt sie ihn an dem Fräckelein
Und schleppt ihn vor den Kadi:
Jetzt, Typograph, peccavi!

Der hochgestrenge Kriminal, Kri-Kra-Kriminal,
Der sprach: „das ist ein eigner Fall, i-a-eigner Fall;
„So was ist nicht passieret,
„Seit Geßler hat regieret;
„Es trägt der Bosheit Stempel,
„Drum werde ein Exempel!

„Das Ketzer-Malefiz-Gericht, Fi-Fa-Fizgericht,
„Darum dir dieses Urthel spricht, J-A-Urthel spricht:"
„Zur Strafe deiner Sünden,"
„Daß du magst Gnade finden,"
„Krigst du von Henkers Handen"
„Zwanzig auf die Gespannten."

„Ist dir der Art durch Hasels Macht, Hi-Ha-Hasels Macht,
„Erleuchtung rückwärts beigebracht, bi-ba-beigebracht,
„Schmeißt man, den Satans Kindern
„Zur Warnung, dich noch hintern!
„Das Urtel wird signiret,
„Im Amtsblatt publiziret."

Der Typographe blieb verstockt, bli-bla-blieb verstockt,
Der Teufel ihm im Nacken hockt, Ni-Na-Nacken hockt;
Er schrie: „Ich protestiere,
„Kadi, ich appeliere."
Doch es wird ihn nicht viel nutzen
Sein pantheistisch Trutzen.

Ihr Pantheisten nah' und fern, ni-na-nah u. fern,
Tragt Sorg' zu Euren Hemisphär'n, Hi-Ha-Hemisphär'n!
Wollt ihr in Uri hausiren,
Könnt Gleiches Euch passiren;
Man könnt, gleich andern Sündern,
Am Hausiren Euch verhintern.

Die fryen Landslyt im Uriland, J-A-Uriland,
Sind mit der Färbekunst wohl bekannt, wi-wa-wohlbekannt.
Die Feinde ihrer Kirche
Zerbläu'n sie mit der Birke,
Daß durch die Hinterthüre
Verehrung einmaschiere.

Feuilleton.

Aaraner Pferdeausstellung.

„Hafer, Heu und Stroh
„Macht das Pferd gesund und froh;
„Aber Faulheit auf der Bank
„Macht das Rößlein krank."

Wie hoißt? Soll das sein eine Beloidigung? Sein wir faul auf der Bank Culturiens, wo wir doch machen so scheene Geschäftcher und alle Jahr vertheilen so hibsche Procentcher? Herunter mit dem Pasquill! Fort mit dem Spruch!

Aber der Landpfleger mit dem Knöpflistecken, so das schöne Sprüchlein gedichtet hatte, sprach: „quod non; quod scripsi, scripsi!"

Und der der Vers von der „Faulheit auf der Bank" blieb stehen, Einigen zum Aerger, Vielen zum Spaß.

Feuerwehrpoesie.

Eine Blumenlese basilorischer Inschriften am Pompierfest. (Fortsetzung.)

Schwarze Wolken thürmen,
Thurmesglocken stürmen,
Feuerwehr stets sei bereit!

Der Gerber Leu, das stolze Thier,
Es schabet immer für und für
An einem bunten Felle.
Die Gerbergaß, der Stadt 'ne Zier,
Wird nimmer breit und helle.

(St. Johann-Vorstadt.)

Vive St. Louis et ses pompiers
Et tout les autres Sacré-Nom-de-dié!

(In der X Straße.)

Auch unsre Schn.....
Werden Euch gefallen!

Gespräch auf der Eisenbahn.

Parisien: Les Français sont si vaillants qu'ils pourraient conquérir le *monde entier.*

Helvetien: En attendant vous vous contentez du *demi-monde!*

Redaktorenweisheit.

Bern. Die Uebertretungen der Rhonegewässer über ihre Dämme haben die Bevölkerung zwischen Meiringen und Brienz veranlaßt bei der Regierung auf Beförderung der Rhonecorrektion zu dringen.

(Anzeiger vom Zürichsee Nr. 122)

Muster-Adresse.

An die Ehrsame Jungfrau M. K. W. von B. Kanton Unterwalden.

Bemerkung des Postbüreau: Keine solche hier zu finden.

Muster-Annoncen.

Kaufs- und Pachtsteigerung.

..... Diese Besitzung ist mit drei in obigem Erdreiche entquillenden Mineralwasserquellen, enthaltend kohlensaures Natron, Bittererden u. Eisen 2c. versehen, liegt zirka 3000 Fuß über dem Meer, ist gegen Norden geschützt und von Waldungen umgeben, daher das Klima ungemein milde, was, wie die reine balsamische Luft und geeigneter Wassergehalt sammt schöner Aussicht, sich als vortreffliches Ruhe- und Erholungsbad, wie für allgemeine Schwäche, rheumatische und gichtartige Leiden sammt Störung im Magen und Unterleib eignet. Die Gebäude sind renovirt und zweckentsprechend eingerichtet.

(Berner Zeitung vom 20. Oktober.)

Jakob Tenger, Bäcker; Anna Bächthold, Tambouren und Anna Stamm, alt Regierungsrath, sind Willens nach Amerika auszuwandern. Anforderungen an dieselben sind innert 8 Tagen u. s. w.

(Schaffhauser Amtsblatt Nr. 41.)

Briefkasten. G. G. in St. G. Bon! — C. W. in Z. Auch nicht übel. — L. M. A. Zu persönlich; wird nicht angenommen, aber auch nicht verrathen. — J. S. in B. Zum Theil zu benutzen. — Th. F. in R. Geduld! S'git es Helgli. — Zürihagel. Für heute fehlte der Raum. — Muhli. Kommt öfters vor. — Anti. Für dießmal legen wir's bei Seite; nächstens werden Sie aber Freude erleben. — H. in St. G. Wo steckt die Pointe? — Knif. Kommt! — Alb. in L. Ihre Tendenz, so weit wir sie verstehen, ist nicht die unsre. — J. S. in B. Diese Eidgenossen sind zu obskur. — Piccolo. Nit übel, Chline! Mir hei e chlei dra verschlimmbesseret. — S. C. M. in F. Eva hatte eine sehr starke Nachfrage und ist schon längst vergriffen; wir können deßhalb mit den 3 gewünschten Exemplaren nicht dienen. — F. in A. Mit Vergnügen benutzt. —

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.